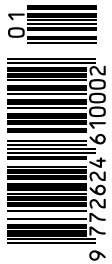


Nr. 1 / März 2021

TYPISCH

Das Magazin für Tradition



CHF 15.-

UHRSCHWEIZ

SCHWINGEN

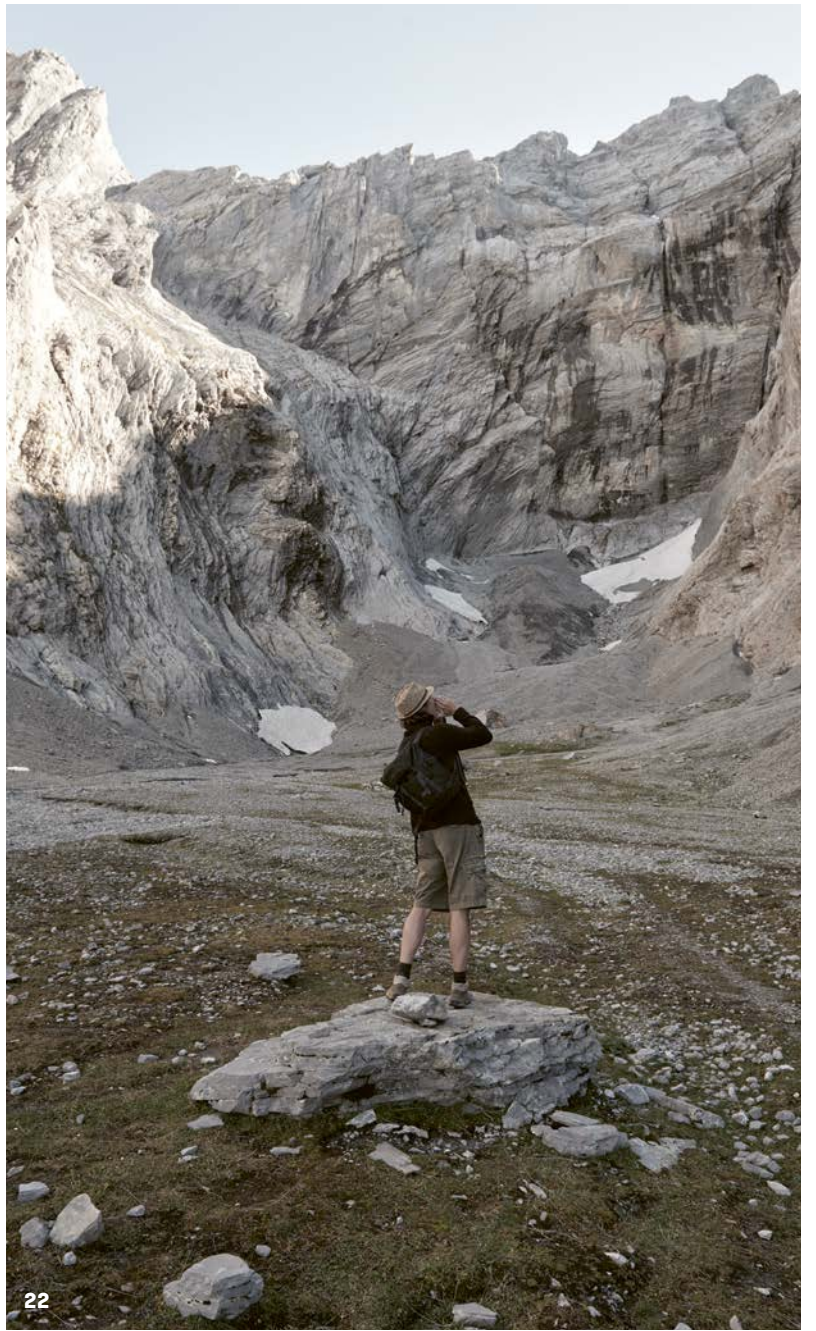
Pirmin Reichmuth:
Voll entspannt aus der
Zwangspause.

LAND

Herr & Frau Berg:
Wie die Gipfel zu ihren
Namen kamen.

MUSIK

Volkstanz:
Trachtenleute mitten
im Taktwechsel.



SCHWINGEN

PORTRÄT

36 **PIRMIN REICHMUTH**

Er gehört zu den talentiertesten Schwingern im Lande. Schwere Verletzungen und die lange Zwangspause im letzten Jahr machen Pirmin Reichmuth nur noch stärker.

HINTERGRUND

40 **ZWICKEN & ZWACKEN**

Verletzungen gehören zum Schwingsport wie das Sägemehl in den Ring. Weil die Bösen immer athletischer werden, verlagern sich die heiklen Stellen.

LAND

HINTERGRUND

6 **UHRSCHEIZ**

Die Schweiz ist das Land der Uhren, das weiss die ganze Welt. Doch weshalb ist sie dies eigentlich – und wer bestimmt den Lauf der Dinge im gewichtigen Wirtschaftszweig?

GLOSSE

18 **PÜNKTLICH UNPÜNKTLICH**

REPORTAGE

22 **ECHO-JÄGER**

Der Vokalkünstler Christian Zehnder jagt Echos in den Schweizer Bergen. Die schönsten davon landen auf einer App und wollen zum Mitjuchzen motivieren.

HINTERGRUND

30 **MATTERHORN & CO.**

Wie kommen eigentlich die Berge zu ihren Namen? Und wer zeichnet verantwortlich dafür, dass das Horn Horn heisst und der Spitz Spitz? Eine Bergnamentour.

HINTERGRUND

62 **KECKE KRÄCHZER**

MUSIK

HINTERGRUND

42 **TRACHTENWESEN**

Volkstanz und Trachtenwesen leiden enorm unter den Einschränkungen aufgrund der Corona-Massnahmen. Zudem kämpft der Verband mit rückläufigen Mitgliederzahlen. Wie kommt neuer Schwung in den geselligen Trachtentanz?

INTERVIEW

46 **FRANZISKA REBER-STETTLER**

Die Emmentalerin bringt viel Herzblut auf die Volkstanzbühne. Franziska Reber-Stettler über linke Füsse und gelungene Aufführungen.

PORTRÄT

52 **FRÄNZLIS DA TSCHLIN**

Ils Fränzlis da Tschlin spielen bodenständig und zugleich exotisch. Die Tanzmusiktradition aus dem 19. Jahrhundert ist auch nach 40 Jahren noch eine Familienangelegenheit.

PORTRÄT

58 **JODLERGRUPPE HIRSCHBERG**

Dreissig Jahre lang haben Bernadette und Bruno Fässler in der Jodlergruppe Hirschberg den Ton angegeben. Das gemeinsame Jodeln hat nicht zuletzt die Harmonie in der Ehe gefördert.

RUBRIKEN

3 **EDITORIAL UND IMPRESSUM**

16 **SWISS MADE**

21 **DAS REGLEMENT**

35 **CURRICULUM VITAE**

48 **NACHGEFRAGT**

50 **BOTSCHAFTER**

57 **MUNDART**

65 **ZITAT**

66 **BILDERBOGEN**

68 **STATISTIK**

TYPISCH SERVICE

70 **GEHÖRT UND GELESEN**

73 **RADIO UND TV**

75 **TYPISCH PARTNER**

76 **AUS DER SZENE**

82 **SCHLUSSPUNKT**



Jede Verletzung machte ihn nur noch stärker. Heute zählt Pirmin Reichmuth zu den ganz Bösen im Lande.

GEERDETER ALPHASCHWINGER

TEXT MARCO ACKERMANN / BILDER TOBIAS MEYER

Wegen drei Kreuzbandrissen hätte er beinahe seine Schwingkarriere beenden müssen. Doch nun dürfte Pirmin Reichmuth seinen Sport in den nächsten Jahren prägen. Dabei helfen könnte ihm sein Hang, ein Alphetier zu sein, zusätzliches Gewicht und dass er unterdessen «recht gechillt» ist.

Vielleicht ist es für ihn gar nicht schlecht, konnte er im vergangenen Jahr durchschnaufen. Denn als Pirmin Reichmuth vor der Corona-Pandemie, als noch alles auf eine normale Schwingsaison 2020 hingedeutet hatte, gefragt wurde, wie er seine vollgepackte Agenda zu meistern gedenke, sagte er, er wisse es selber noch nicht.

Gelassen aus der Pause

Inzwischen steckt Reichmuth in der Endphase der Ausbildung zum Physiotherapeuten. In Rotkreuz absolviert er sein Praktikum, und eben erst hat er die Bachelorarbeit hinter sich gebracht. Diese hatte chronische Sehnenveränderungen zum Inhalt, sogenannte Tendinosen. Im April dürfte er das Studium abgeschlossen haben. Wie Weggefährten berichten, soll Reichmuth in der beruflichen Ausbildung einen ähnlich grossen Ehrgeiz zeigen wie im Schwingen. Und deshalb mag es etwas Erleichterndes für ihn haben, musste er in den vergangenen Monaten nicht auch noch den hohen Ansprüchen im Sägemehl gerecht werden. Reichmuth geht seine Ziele sehr fokussiert an, und zwei so schwere Brocken gleichzeitig stemmen, Studienabschluss und Spitzensport, wäre das gegangen? Und was hat dieses merkwürdige 2020 und die verordnete Schwingpause mit ihm gemacht? Reichmuth überlegt und sagt dann: «Ich bin gelassener geworden.»

Vor Corona habe sich halt schon sehr vieles nur ums Schwingen gedreht, erzählt er. Ab Donnerstag jeweils, wenn die Spitzenpaarungen der am Wochenende anstehenden Schwingfeste bekannt gegeben worden seien, habe er wie in einer Blase gelebt. Und aus dieser sei er oft erst zwei, drei Tage nach einem Fest ausgebrochen, weil er seine Kämpfe im Nachgang detailliert analysiert habe. «Jetzt gab es in meinem Kopf mehr Platz für andere Dinge im Leben. Und das muss fürs Schwingen nichts Schlechtes bedeuten.»

**«ICH WILL AUTHENTISCH
SEIN, AUCH WENN ICH DAMIT
HALT MANCHMAL ANECKE.»**

PIRMIN REICHMUTH, SPITZENSCHWINGER

Zu diesem Denken mögen auch die Erfahrungen vom letzten Eidgenössischen 2019 in Zug geführt haben. Wenn ihm damals etwas gefehlt hatte, um praktisch vor der eigenen Haustüre König zu werden, war es

die Lockerheit. Er musste die ganzen Hoffnungen der Innerschweiz tragen. Der Druck, der sich in ihm aufgebaut hatte, war zu gross geworden.

Der Stehaufmann

Und so nahm sich Pirmin Reichmuth im letzten Sommer auch gerne Zeit für solche Dinge: Auf eine Alp wandern. Einen Jass klopfen. Mal eine Zigarre rauchen. Oder der Freundin einen Heiratsantrag machen. Sollten nun Konkurrenten denken, er habe dadurch von seinem Biss und seiner schwingerischen Klasse eingebüsst, könnten sie sich aber gewaltig täuschen. Denn Reichmuth hat 2020 zugelegt – im wahrsten Sinne des Wortes.



Pirmin Reichmuth

Geburtstag: 17. Oktober 1995

Wohnort: Arth SZ

Gewicht: 130 kg

Grösse: 198 cm

Beruf: Student der Physiotherapie
(gelernter Metzger)

Hobbys: Sport allgemein, Jassen

Lieblingsgericht:
Cordon bleu

Erster Kranzgewinn:
Zuger Kantionales (2013)

Kränze: 17

Grösste Erfolge: Sieg am Brünig-
Schwinget 2019, 3. Rang am ESAF
2019 in Zug

Schwingklub: Cham-Ennetsee
Teilverband: Innerschweiz

Auf «etwa zehn Kilogramm» beziffert er die Körpermasse, die er im Vergleich zum 3. Rang am Eidgenössischen in Zug draufgepackt habe. Reichmuth war vorher schon ein Modellathlet, jetzt, mit rund 130 Kilogramm bei einer Grösse von 1,98 Metern, dürfte es für die Gegner noch schwieriger werden, um an diesem Turm von einem Mann zu rütteln. «Früher hatte ich Mühe, Gewicht zuzulegen», sagt Reichmuth, «nun ist der Knopf aufgegangen.»

Er habe halt im Krafttraining immer Vollgas gegeben und sicher genug gegessen. Sein Athletiktrainer Tommy Herzog sagt: «Das ist mehr Vor- als Nachteil. Denn bei Pirmin ist ja alles aktive Masse.» Herzog muss es wissen: Er hat Christian Stucki, 1,98 Meter gross, 140 Kilogramm schwer, zum König geformt – und Stucki verblüffte in so manchem Kampf mit seiner Wendigkeit. Aufgrund der neuen Körpermasse wird es für Reichmuth in der kommenden Saison aber auch eine Art Testphase geben. Er sagt, er werde sich wohl im Sägemehl an ein anderes Timing gewöhnen müssen. Und vielleicht müsse er manchmal hier und da etwas mehr Luft holen. Er sei gespannt, wie er das umsetzen könne. «Ich stelle es mir so vor, wie wenn ich nach einer Verletzung das Comeback gebe. Am Anfang wird es Geduld und ein Abtasten brauchen.»

Wie es ist, ein Comeback zu geben, hat Reichmuth immer wieder auf leidige Weise erfahren müssen. Zwischen 2014 und 2017 erlitt er dreimal einen Kreuzbandriss im rechten Knie. Dadurch hat er vier Jahre im Sport verloren. Und doch schaffte er es furios zurück. In den Monaten vor dem letzten Eidgenössischen legte er eine Siegesserie hin, die mit dem Triumph auf dem Brünig gekrönt wurde. Die «NZZ am Sonntag» betitelte ihn als «Stehaufmann». Durch seine Verletzungen und den Berufswechsel vom Metzger zum Physiotherapeuten entwickelte er ein untrügliches Gefühl für seinen Körper, das ihn auch jetzt kaum im Stich lassen dürfte.

Die Verletzungen haben Reichmuth auch Demut gelehrt und ihn zu einem reflektierten Menschen gemacht. Wenn man den Rückschlägen überhaupt etwas Positives abgewinnen kann, dann vielleicht dies: Sie haben ihm geholfen, schon in jungen Jahren zu einer starken Persönlichkeit zu reifen. Er sagt, heute werfe ihn so schnell nichts mehr um. Im Alter von 25 tritt Reichmuth bereits sehr selbstsicher, meinungsstark und schlagfertig auf. So sagte er etwa, dass er es «eine Frechheit» fände, sollte es Athleten geben, die während dieser Corona-Zeit trotz Schwingverbot im Sägemehl zusammengreifen würden.

Reichmuth sitzt für seinen Teilverband im fünfköpfigen Aktivenrat des Verbandes und hat diesen auch schon im «Sportpanorama» vertreten. Er sagt: «Ich will authentisch sein, auch wenn ich damit halt manchmal anecke. Wenn mich etwas stört, muss ich es loswerden. Ich habe aber auch den Plausch, mit den anderen vom Aktivenrat Konsenslösungen zu erarbeiten.» Deshalb wäre es falsch, Reichmuth auf seine unbequeme Seite zu reduzieren. Sein Manager Michael Schiendorfer sagt sogar: «Es ist immer wieder erstaunlich, wie gut Pirmin im Umgang mit Sponsoren und Partnern den Ton trifft. Und unverhältnismässige Ansprüche waren noch nie sein Ding.»

Und Reichmuth scheint tatsächlich auch diese sanfteren Wesenszüge zu haben. Als er auf dem Brünig triumphierte, klang es fast schon entschuldigend, als er im Siegerinterview über seine eher defensive Taktik im gestellten Schlussgang gegen Joel Wicki sprach.

Wie Feuer und Wasser

Den Hang, ein Alphetier zu sein, habe Pirmin Reichmuth aber schon immer gehabt, heisst es aus seinem Umfeld. Er wolle sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen und auf eigenen Füßen stehen, sagt Michael Schiendorfer. Noch als sich Reichmuth bereits zum Physiotherapeuten habe ausbilden lassen, sei er freitags um 4 Uhr morgens jeweils aufgestanden, um im

alten Beruf als Metzger etwas zu verdienen, um weniger abhängig vom Elternhaus zu sein.

Der Coach Tommy Herzog sagt, Reichmuth sei einer, den man nie pushen, sondern bremsen müsse. Einer, der kritisch sei, auch zu sich selber. «Er ist sicher kein reiner Befehlsempfänger. Man muss ihm schon ziemlich genau den Sinn einer Übung aufzeigen können, um ihn zu überzeugen», sagt Herzog. Und manchmal knalle es auch zwischen Reichmuth und einer anderen Person. Das sei dann aber schnell wieder vergessen.

Pirmin Reichmuth ist in seiner Familie in Cham als zweitältester von vier Buben aufgewachsen. Er hat immer schon geschwungen, genauso wie die jüngeren Zwillinge Marco und Roland. Pirmin versuchte auch Wegbereiter zu sein, er berät die Zwillinge, vor allem, wenn es in ihrem Sport um Fragen der Professionalisierung geht. Und die Konstellation ist eine besondere: Nicht etwa die Zwillinge, die zweieiig sind, ähneln einander im Charakter. Es ist vielmehr so, dass Roland nach Pirmin kommt und Marco das zweite Alphetier im Bunde ist, das einen eigenen Weg verwirklichen möchte. «Im Mentalbereich sind Marco und ich wie Feuer und Wasser», sagt Pirmin, «ich würde mein letztes Hemd fürs Schwingen geben und Marco ist da gern auch einmal auf der risikoärmeren Seite.»

Marco Reichmuth sagt, er sei eher der ruhende Pol, der die Dinge auch mal mit etwas Distanz betrachte. Und bei ihm stehe im Schwingen der Spass im Vordergrund, im Krafttraining sei er nicht so verbissen wie Pirmin, es sei für ihn mehr Mittel zum Zweck. «Das Leben auszukosten darf bei mir einfach nicht zu kurz kommen», sagt Marco Reichmuth, «ich schaue auch, was es links und rechts neben dem Schwingen noch gibt.» Dass auch dieser Weg Erfolg haben kann, hat er bewiesen. Im Alter von erst 23 Jahren hat auch er schon schöne Kränze errungen, zum Beispiel jenen 2019 für den 3. Rang auf der Schwägalp.

Die Ambition, es den Brüdern im Sägemehl zu zeigen, ist bei allen Reichmuths vorhanden. Pirmin sagt, im Direktduell wolle man schon nichts anbrennen lassen. Wenn er da nicht gewinne, «plagt mich das». Und deshalb schwinde er unterdessen auch nicht mehr so gerne gegen Marco. Denn dieser sei einer seiner zähesten Gegner geworden. «Er schmeckt es immer schon sehr früh, wenn ich ziehen will.» Diese Rivalitäten und gegensätzlichen Philosophien scheinen auf das Verhältnis zwischen den Geschwistern aber überhaupt keinen negativen Einfluss zu haben. Immer frei-

tags treffen sich die drei schwingenden Brüder im Elternhaus in Cham, um gemeinsam nach Gunzwil ins Athletiktraining zu Tommy Herzog zu fahren. Pirmin Reichmuth sagt: «Ich habe gelernt, zu akzeptieren, dass man es im Schwingen auch auf eine andere Art als meine zu etwas bringen kann. Da bin ich nicht mehr der Stieregrind wie vor fünf Jahren. Marco will nicht nur als Bruder von mir wahrgenommen werden, und das ist gut und richtig so.»

Sommerferien, «Grind lüften»

Und ja, vielleicht ist es wirklich so, dass Pirmin von Marco etwas gelernt hat: Dass man manchmal die Dinge besser gelassener angeht. Von dieser Einstellung scheint Pirmin in der Tat etwas in seinen neuen Alltag übernommen zu haben. Auf die Frage, was er dann mache, wenn im April sein Studium fertig sei, antwortet Pirmin in bestem Jugendslang, er sei da im Moment noch «recht gechillt».

Und als er auf die Planung seiner Schwingfest-Teilnahmen im Jahr 2021 zu sprechen kommt, sagt er, es sei klar, dass er während der kommenden Saison im Sommer auch mal Ferien machen müsse mit der Freundin, «um den Grind zu lüften». Die Saison werde ihm sonst zu lang mit den beiden späten Highlights im September, dem Jubiläumsschwingfest in Appenzell und dem Kilchberger Schwinget. Also vielleicht doch ein bisschen weniger Ehrgeiz bei Pirmin Reichmuth?

Mitnichten! Nach schlechten Ergebnissen an Schwingfesten klopfen ihm manchmal Zuschauer oder andere Schwinger auf die Schulter und sagen ihm: «Hey, ist doch nicht so schlimm. Hauptsache, du bist gesund.» Dies sei ja gut gemeint, sagt Reichmuth, aber eigentlich höre er solche Sätze gar nicht gern. Denn den Erfolg sucht er kompromisslos. «In meinem Fall ist es halt einfach so: Erfolg macht süchtig.»

Mitnichten! Nach schlechten Ergebnissen an Schwingfesten klopfen ihm manchmal Zuschauer oder andere Schwinger auf die Schulter und sagen ihm: «Hey, ist doch nicht so schlimm. Hauptsache, du bist gesund.» Dies sei ja gut gemeint, sagt Reichmuth, aber eigentlich höre er solche Sätze gar nicht gern. Denn den Erfolg sucht er kompromisslos. «In meinem Fall ist es halt einfach so: Erfolg macht süchtig.»

«IN MEINEM FALL IST ES HALT EINFACH SO: ERFOLG MACHT SÜCHTIG.»

PIRMIN REICHMUTH, SPITZENSCHWINGER

Pirmin Reichmuth, unwiderstehlich:
Hier am «Innerschweizer» 2019 gegen
Matthias Herger.



WIR VERPASSEN IHNEN EINE TRACHT LESESTOFF!

Das attraktive Kombi-Angebot für alle Brauchtum-Fans



19 Ausgaben
SCHLUSSGANG

CHF 89.–
statt CHF 114.–



4 Ausgaben
TYPISCH

CHF 48.–
statt CHF 60.–

Kombi- Jahresabo

19 Ausgaben SCHLUSSGANG +
4 Ausgaben TYPISCH

nur **CHF 113.–**
statt CHF 174.–

Jetzt bestellen und profitieren:

☎ 041 310 78 88 ✉ verlag@schlussgang.ch
🔗 www.schlussgang.ch • www.typischmagazin.ch